

## Substanzielles Protokoll 197. Sitzung des Gemeinderats von Zürich

Mittwoch, 4. Dezember 2013, 17.00 Uhr bis 19.49 Uhr, im Rathaus

---

Vorsitz: Präsident Martin Abele (Grüne)

Beschlussprotokoll: Sekretär Christian Aeschbach (FDP)

Substanzielles Protokoll: Sarah Stutte

Anwesend: 124 Mitglieder

Abwesend: Monika Erfigen (SVP)

---

Der Rat behandelt aus der vom Präsidenten erlassenen, separat gedruckten Tagliste folgende Geschäfte:

1. Mitteilungen
2. [2012/303](#) \* Weisung vom 20.11.2013: VHB  
Einzelinitiative von Niklaus Strolz betreffend Anpassung der Bauordnung, Aufnahme des Ausserdorfs in Zürich-Seebach als «Bäuerlicher Dorfkern»
3. [2013/398](#) \* Weisung vom 20.11.2013: VSS  
Postulat der FDP-Fraktion betreffend Gewalt von Jugendlichen, Bericht und Abschreibung
4. [2013/399](#) \* Weisung vom 20.11.2013: VTE  
Tiefbauamt, Blumenfeldstrasse, Höhe Emil-Spillmann-Weg, Neubau Personenunterführung mit Landerwerb, Werkleitungs- und Strassenbau, Objektkredit
5. [2013/400](#) \* Weisung vom 27.11.2013: VIB  
Elektrizitätswerk, Anpassung Energietarife des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich
6. [2013/401](#) \* Weisung vom 20.11.2013: VIB  
Postulat von Bernhard Piller (Grüne) und Dr. Martin Mächler (EVP) betreffend Erdgas Zürich AG, Bericht über Energieeffizienz- und Energiesparmassnahmen, Bericht und Abschreibung
7. [2013/411](#) \* Weisung vom 27.11.2013: VIB  
Motion der SP-, Grüne- und GLP-Fraktion betreffend Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz), Einführung von Stromspartarifen im Rahmen der nächsten Tarifrevision, Abschreibung

- |     |                          |        |   |           |
|-----|--------------------------|--------|---|-----------|
| 8.  | <a href="#">2013/394</a> | *<br>E | Postulat von Roger Tognella (FDP), Heinz F. Steger (FDP) und 1 Mitunterzeichnenden vom 13.11.2013:<br>Bedingungen für Arbeiten und Lieferungen zu Hoch- und Tiefbauten der Stadtverwaltung, Anpassung des Staffelpabatts auf Regiearbeiten im Hoch- und Tiefbau   | VHB       |
| 9.  | <a href="#">2013/407</a> | *<br>E | Postulat von Urs Fehr (SVP) und Dr. Daniel Regli (SVP) vom 20.11.2013:<br>Verzicht auf die Demontage der blauen Inselfchutzpfosten ausserhalb der City  | PV        |
| 10. | <a href="#">2013/283</a> |        | Weisung vom 21.08.2013:<br>Tiefbauamt, Strasse Mattenhof in Schwamendingen, Landabtauschvertrag mit der Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof, Genehmigung  | VTE       |
| 11. | <a href="#">2013/247</a> |        | Weisung vom 26.06.2013:<br>Finanzdepartement, Erhöhung des Darlehens an die Kongresshaus-Stiftung für die Finanzierung der Projektierung der Instandsetzung von Tonhalle und Kongresshaus (samt Umbauten im Kongresshaus) um 11,5 Millionen auf 15,5 Millionen Franken, Abschreibung von parlamentarischen Vorstössen | FV<br>VHB |
| 12. | <a href="#">2013/416</a> | E      | Postulat der Spezialkommission Finanzdepartement (SK FD) vom 27.11.2013:<br>Transparente, ziel- und zweckgerichtete Neugestaltung der Organisation und des Betriebs des Kongresshauses und der Tonhalle   | FV        |
| 13. | <a href="#">2013/418</a> | E      | Postulat von Dr. Pawel Silberring (SP) und Dr. Davy Graf (SP) vom 27.11.2013:<br>Umbau des Kongresshauses und der Tonhalle, Aufrechterhaltung eines reduzierten Betriebs an einem provisorischen Standort   | FV        |
| 14. | <a href="#">2013/268</a> |        | Weisung vom 10.07.2013:<br>Motion von Jean-Claude Virchaux (CVP) und Ernst Danner (EVP) betreffend Vollamtliche Schulleitungen, Änderung der Gemeindeordnung, Bericht und Abschreibung  | VSS       |
| 15. | <a href="#">2013/249</a> |        | Weisung vom 26.06.2013:<br>Umwelt- und Gesundheitsschutz, Aktionstage Zürich Multimobil, Bericht zur Kreditphase 2009–2013  | VGU       |
| 17. | <a href="#">2013/86</a>  | E/A    | Postulat von Karin Rykart Sutter (Grüne) und Peider Filli (Grüne) vom 13.03.2013:<br>Gesundheits- und Umweltdepartement, Aufbau eines Stellenpools mit Pflegefachkräften  | VGU       |

\* Keine materielle Behandlung

## Mitteilungen

Die Mitteilungen des Ratspräsidenten werden zur Kenntnis genommen.

## Geschäfte

### 4537. 2012/303

**Weisung vom 20.11.2013:**

**Einzelinitiative von Niklaus Strolz betreffend Anpassung der Bauordnung, Aufnahme des Ausserdorfs in Zürich-Seebach als «Bäuerlicher Dorfkern»**

Zuweisung an die SK HBD/SE gemäss Beschluss des Büros vom 2. Dezember 2013

### 4538. 2013/398

**Weisung vom 20.11.2013:**

**Postulat der FDP-Fraktion betreffend Gewalt von Jugendlichen, Bericht und Abschreibung**

Die Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Antrag des Stadtrats war an der Bürositzung vom 2. Dezember 2013 umstritten.

***Mauro Tuena (SVP)** stellt namens der SVP-Fraktion den Antrag auf Zuweisung an die SK PD/V. Die SVP-Fraktion beantragt dem Rat, das Geschäft nicht der Spezialkommission Schul- und Sportdepartement, sondern der Spezialkommission Polizei und Verkehr zuzuweisen. Der Bericht in Zusammenhang mit Gewalt von Jugendlichen hat zwar auch mit dem Schuldepartement zu tun, aber die Spezialkommission Polizei und Verkehr hat erst vor kurzem über einen Sicherheitsbericht diskutiert, das Thema ist also dort noch präsent.*

Weitere Wortmeldung:

***Mark Richli (SP):** Der Schul- und Sportdepartementsvorsteher hat die Federführung seitens Stadtrat, solche Thematiken sind immer schon in dieser Kommission behandelt worden.*

Der Rat stimmt dem Antrag des Stadtrats mit 80 gegen 38 Stimmen zu.

Damit ist das Geschäft der SK PRD/SSD überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

### 4539. 2013/399

**Weisung vom 20.11.2013:**

**Tiefbauamt, Blumenfeldstrasse, Höhe Emil-Spillmann-Weg, Neubau Personenunterführung mit Landerwerb, Werkleitungs- und Strassenbau, Objektkredit**

Zuweisung an die SK PD/V gemäss Beschluss des Büros vom 2. Dezember 2013

**4540. 2013/400**

**Weisung vom 27.11.2013:**

**Elektrizitätswerk, Anpassung Energietarife des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich**

Zuweisung an die SK TED/DIB gemäss Beschluss des Büros vom 2. Dezember 2013

**4541. 2013/401**

**Weisung vom 20.11.2013:**

**Postulat von Bernhard Piller und Dr. Martin Mächler betreffend Erdgas Zürich AG, Bericht über Energieeffizienz- und Energiesparmassnahmen, Bericht und Abschreibung**

Zuweisung an die SK TED/DIB gemäss Beschluss des Büros vom 2. Dezember 2013

**4542. 2013/411**

**Weisung vom 27.11.2013:**

**Motion SP-, Grüne- und GLP-Fraktion betreffend Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz), Einführung von Stromspartarifen im Rahmen der nächsten Tarifrevision, Abschreibung**

Zuweisung an die SK TED/DIB gemäss Beschluss des Büros vom 2. Dezember 2013

**4543. 2013/394**

**Postulat von Roger Tognella (FDP), Heinz F. Steger (FDP) und 1 Mitunterzeichnenden vom 13.11.2013:**

**Bedingungen für Arbeiten und Lieferungen zu Hoch- und Tiefbauten der Stadtverwaltung, Anpassung des Staffelrabatts auf Regiearbeiten im Hoch- und Tiefbau**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Es wird weder ein Ablehnungs- noch ein Textänderungsantrag gestellt.

Damit ist das Postulat dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

**4544. 2013/407**

**Postulat von Urs Fehr (SVP) und Dr. Daniel Regli (SVP) vom 20.11.2013:**

**Verzicht auf die Demontage der blauen Inselschutzpfosten ausserhalb der City**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Polizeidepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Es wird weder ein Ablehnungs- noch ein Textänderungsantrag gestellt.

Damit ist das Postulat dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

4545. 2013/283

**Weisung vom 21.08.2013:**

**Tiefbauamt, Strasse Mattenhof in Schwamendingen, Landabtauschvertrag mit der Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof, Genehmigung**

Antrag des Stadtrats

Der Landabtauschvertrag vom 7. Juni 2013 mit der Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof über den Abtausch des 2163 m<sup>2</sup> grossen Grundstücks der Strasse Mattenhof, Kat.-Nr. SW4130, gegen etwa 1260 m<sup>2</sup> von Kat.-Nr. SW6314 sowie Entschädigung der Flächendifferenz, wird genehmigt.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsmehrheit:

**Jean-Claude Virchaux (CVP):** Die Strasse Mattenhof führt durch die gleichnamige Genossenschaftssiedlung, die demnächst neu überbaut werden soll. Gleichzeitig legt die Genossenschaft einen neuen Weg an. Dieser ist für Schwamendingen ein grosser Vorteil, weil er abseits der Strasse ist und zudem kürzer, so dass man vom Quartier Hirzenbach schneller zum Bahnhof Stettbach gelangt. Durch den Landabtausch gewinnt die Genossenschaft auch mehr Gestaltungsspielraum für die Überbauung. Durch die Weisung entsteht also ein Vorteil für beide Seiten.

Kommissionsminderheit:

**Niklaus Scherr (AL):** Die bestehende Reihenhaussiedlung Mattenhof soll durch einen Neubau mit 377 Wohnungen ergänzt werden. Das bedeutet zwar einen massiven Zugewinn an Wohnungen, doch die Rahmenbedingungen könnten besser sein. Wir haben eine ideale Ausgangslage mit einer Siedlung, die relativ stark amortisiert ist. Die Stadt muss aber bei einem solchen Abtausch unbedingt eine Gegenleistung verlangen. Bei solchen Ersatzneubauprozessen gibt es nämlich auch Verlierer: Mieterinnen und Mieter, die über keine grosse Kaufkraft verfügen. Ein Mindestanteil an Wohnungen muss also subventioniert werden.

Weitere Wortmeldungen:

**Severin Pflüger (FDP):** Wir haben hier ein fertiges Bau- und Strassenprojekt. Mitten im Spiel die Regeln zu ändern, ist nicht zielführend.

**Dr. Davy Graf (SP):** Für die Überbauung in Schwamendingen ist es natürlich wichtig, dass die Durchmischung stimmt. Mit dem Programm Wohnen wird sich der Stadtrat inskünftig stärker darum bemühen, dass die Genossenschaften vermehrt subventionierte Wohnungen anbieten. Eine erste Trendwende ist also ersichtlich, weshalb man dem hier behandelten Geschäft zustimmen kann.

**Urs Fehr (SVP):** Die Genossenschaften bieten sehr viel günstigen Wohnraum an, aber man muss es ihnen immer noch selbst überlassen, ob sie subventionieren wollen oder nicht. Subventionierung heisst, eine Mehrheit subventioniert eine Minderheit. Was dies für den einzelnen Stimmbürger für finanzielle Konsequenzen hat, war diesem bei der Abstimmung über den wohnpolitischen Grundsatzartikel wohl noch nicht klar.

**Martin Luchsinger (GLP):** Man muss in Zukunft klare Regelungen und eine gewisse Rechtssicherheit schaffen. Wenn man jedes Mal für eine Überbauung oder anderweitige Ausnutzung, mit der Stadt in langwierige Verhandlungen tritt, schiebt man die Projekte extrem hinaus. Dies spricht nicht für eine Verdichtungspolitik.

**Christoph Spiess (SD):** *Wir stimmen dem Antrag der AL zu. Warum lässt man eine solche Siedlung überhaupt erst baufällig werden? Wenn man diese sukzessive immer unterhalten hätte, wären die Mieten vielleicht heute ein wenig höher als sie jetzt tatsächlich sind, man könnte aber langfristig den Zustand beibehalten. Es gibt in der Stadt sehr viele Mieter, die gar keinen hohen Standard wollen, sondern mit ihren Wohnungen zufrieden sind. Ein bisschen subventionieren ist Pflasterpolitik und bringt nichts. Wir müssen von der Abbruchwellenpolitik weg kommen.*

**Severin Pflüger (FDP):** *Eine Genossenschaft dient dem rein egoistischen Zweck der Genossenschafter, ein warmes Dach über dem Kopf zu haben. Es besteht also kein Unterschied zum Zweck einer Stockwerkeigentümergeinschaft.*

**Niklaus Scherr (AL):** *Die Rechtssicherheit ist gegeben, aber eine Verwaltung muss auch Rahmenprinzipien haben. Es gibt im Tiefbau- und Entsorgungsdepartement immer wieder Abteilungen, in denen manche Botschaften des Gesamtstadtrats nicht mit der nötigen Deutlichkeit angekommen sind.*

**Dr. Davy Graf (SP):** *Der einzelne Genossenschafter besitzt die Wohnung nicht, die er bewohnt. Im gehören Anteilscheine und er vertritt an der Generalversammlung die Interessen der ganzen Genossenschaft. Deshalb sind Genossenschaften gute Verhandlungspartner für die Stadt. Man diskutiert nicht über kleine Einheiten oder verstrickt sich in eigentumsrechtlichen Fragen, sondern betrachtet die Gesamtsituation.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

**STR Ruth Genner:** *Die Stadt ist an diesem Landabtausch sehr interessiert, weil er einen Mehrwert für das Quartier darstellt. Die Genossenschaft ihrerseits ist nicht auf das städtische Land angewiesen, sie könnte nämlich den Ersatzneubau auf dem eigenen Land vollständig realisieren. Das Programm Wohnen gibt es erst seit 2012, im Jahr 2007 ist noch anders verhandelt worden. Die Häuser im Mattenhof sind nicht nur wegen ihres brüchigen Fundaments unbedingt zu ersetzen, sondern auch, weil die Wärmedämmung und Lärmschutzbestimmungen nicht mehr ausreichen.*

**Cäcilia Hänni-Etter (FDP):** *Stockwerkeigentümerschaften entscheiden demokratisch und stimmen gemeinsam ab, was mit ihrem Mieteigentum geschieht. Die Behauptung, sie seien weniger in einen kollektiven Entscheidungsprozess involviert als die Genossenschaften, ist falsch.*

**Hans Urs von Matt (SP):** *Bei der Genossenschaft gilt das Prinzip: Ein Mitglied, eine Stimme. Man ist gesamthaft beteiligt. Beim Stockwerkeigentum bestimmt man über den Anteil eines Ganzen, dort geht es immer nach Wertquote.*

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK FD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK FD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit: Jean-Claude Virchaux (CVP), Referent; Präsident Severin Pflüger (FDP), Vizepräsident Dr. Davy Graf (SP), Brigitte Baumgartner Kläy (Grüne), Beat Camen (SVP), Urs Fehr (SVP), Cäcilia Hänni-Etter (FDP), Martin Luchsinger (GLP), Sylvie Fee Matter (SP) i. V. von Linda Bär (SP), Dr. Pawel Silberring (SP), Dr. Esther Straub (SP), Katrin Wüthrich (SP)

Minderheit: Niklaus Scherr (AL), Referent

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 112 gegen 7 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Der Landabtauschvertrag vom 7. Juni 2013 mit der Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof über den Abtausch des 2163 m<sup>2</sup> grossen Grundstücks der Strasse Mattenhof, Kat.-Nr. SW4130, gegen etwa 1260 m<sup>2</sup> von Kat.-Nr. SW6314 sowie Entschädigung der Flächendifferenz, wird genehmigt.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 11. Dezember 2013 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 10. Januar 2014)

**4546. 2013/247**

**Weisung vom 26.06.2013:**

**Finanzdepartement, Erhöhung des Darlehens an die Kongresshaus-Stiftung für die Finanzierung der Projektierung der Instandsetzung von Tonhalle und Kongresshaus (samt Umbauten im Kongresshaus) um 11,5 Millionen auf 15,5 Millionen Franken, Abschreibung von parlamentarischer Vorstössen**

Antrag des Stadtrats

1. Die der Kongresshaus-Stiftung Zürich mit STRB 1700/2012 und STRB 1314/2009 gewährten verzinslichen Darlehen von 4 Millionen Franken werden für die Projektierung der Instandsetzung von Kongresshaus und Tonhalle (samt Umbauten im Kongresshaus) um ein unverzinsliches, rückzahlungspflichtiges Darlehen von 11,5 Millionen Franken aus Mitteln des Verwaltungsvermögens auf total 15,5 Millionen Franken erhöht.
2. Unter Ausschluss des Referendums:
  - 2.1 Im Budget 2013 wird der auf Konto Nr. (2000) 525102, verzinsliches Darlehen an Kongresshaus-Stiftung, eingestellte Betrag von Fr. 650 000.– um Fr. 1 350 000.– auf total 2 Millionen Franken erhöht.
  - 2.2 Im Budget 2013 wird auf Konto Nr. (2000) 525146, unverzinsliches Darlehen an Kongresshaus-Stiftung Zürich, ein Betrag von Fr. 1 000 000.– eingestellt.
  - 2.3 Das Postulat von Claudia Rabelbauer-Pfiffner und Werner Wehrli vom 15. Mai 2013 (GR Nr. 2013/168) betreffend Realisierung einer Kongresshauserweiterung am heutigen Standort wird als erledigt abgeschrieben.
  - 2.4 Die dringliche Motion der CVP-Fraktion und der EVP-Fraktion vom 30. Mai 2007 (GR Nr. 2007/298) betreffend Kongresshaus, Prüfung von alternativen Standorten, wird als vorläufig nicht erfüllbar abgeschrieben.
  - 2.5 Die als Postulat überwiesene Motion von Severin Pflüger und Daniel Meier vom 17. Juni 2009 (GR Nr. 2009/268) betreffend Seerestaurant im Bereich des oberen Seebeckens wird als erledigt abgeschrieben.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsreferent Dispositivziffern 1 bis 2.4 /  
Kommissionsmehrheit Dispositivziffer 2.5:

**Severin Pflüger (FDP):** Nachdem 2008 das Ersatzneubauprojekt vom Volk abgelehnt wurde, musste sich der Stadtrat neu orientieren. Der erste Reflex war eine neue Standortsuche. Was mit dem bestehenden Kongresshaus und der Tonhalle geschieht, blieb damals ungelöst. Die Tonhalle ist renovationsbedürftig, genauso wie das Kongresshaus, welches zudem nicht die räumlichen Kapazitäten aufweist, die man heute an einen Kongressstandort stellt. Die Idee war, das alte Kongresshaus nur geringfügig zu sanieren, bis man in zehn Jahren das neue Kongresszentrum erstellt hat. Dafür sollte die Tonhalle, aufgrund der aufwendigeren Arbeiten wegen des einzigartigen Klangkörpers, für die nächsten dreissig Jahre wieder hergestellt werden. Doch die Lösung für das Kongresshaus war für die kurze Zeitspanne zu teuer und da die Gebäude eng zusammen wirken, kann das eine ohne das andere nicht realisiert werden. Damit nicht nur das Projekt abgeschlossen wird, sondern auch zusätzliche Erneuerungen wie ein Restaurant und mehr Kapazitäten für Kongressgäste entstehen können, muss der Projektkredit nun erhöht werden.

**Niklaus Scherr (AL)** stellt namens der AL-Fraktion den Ablehnungsantrag zur Dispositivziffer 1: Die Tonhalle muss zweifelsfrei saniert werden, ist aber Mitstifter der Stiftung und hat ein unentgeltliches Nutzungsrecht der Räume. Im Prinzip führt der Ausbau dazu, dass die Betriebsgesellschaft den Status Quo im Gebäude einigermaßen aufrecht erhalten kann, aber es fliessen keine Mittel für künftige Sanierungen. Die Vision eines Kongresszentrums will man durch eine unumgängliche Sanierung der beiden alten Gebäudeteile doch noch realisieren. Dafür müssten aber unbedingt die historisch gewachsenen und sehr intransparenten Finanzstrukturen aufgelöst werden.

Kommmissionsminderheit Dispositivziffer 2.5:

**Dr. Pawel Silberring (SP):** Das Dispositiv beinhaltet die Abschreibung eines Postulats mit der Idee, ein Restaurant im Bereich des oberen Seebeckens zu bauen. Damals stand die Wirtschaftlichkeit eines solchen Restaurants zur Debatte, die baulichen Schwierigkeiten und der Nutzungsdruck, der dabei auf den See wirkt. Der Stadtrat bot eine Lösung an, die allen Punkten Rechnung trägt.

Weitere Wortmeldungen:

**Martin Luchsinger (GLP):** Fakt ist, dass durch das Nichtfinden eines Standorts eine attraktive und finanziell vernünftige Lösung entstehen kann. Die Instandsetzungskosten haben sich über die Jahre verändert. Natürlich könnten wir noch länger zuwarten, mehr zahlen und hätten dann noch weniger davon. Jetzt können wir nicht nur die Gebäude sanieren, sondern durch den Bau einer Panoramaterrasse, eines Restaurants und der Erhöhung der Kongressräumlichkeiten auch eine Betriebsoptimierung herbeiführen.

**Severin Pflüger (SP):** Der Regierungsrat wird das Restaurantprojekt als Eigentümer des Sees ausschreiben. Dies an Investoren, die ein solches Restaurant rein privatwirtschaftlich bauen und betreiben wollen. Unter diesen Umständen wäre es sicher falsch, das Postulat abzuschreiben.

**Dr. Pawel Silberring (SP):** Das Kongresshaus ist eine wichtige Investition in unsere Infrastruktur, die auch eine grosse wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt hat. Die Strategie ist sorgfältig erarbeitet worden und erbringt einen Mehrnutzen. Der Kostenrahmen von 140 Millionen Franken sollte aber nicht überschritten werden.



**Walter Angst (AL):** *Es ist nicht sinnvoll, in eine Veranstaltungslösung nochmal 30 Millionen Franken zu investieren, wenn das Geld für grosszyklische Sanierungen, die in zehn oder zwanzig Jahren anstehen, noch nicht gesichert ist. Mit einem offeneren Geist, der nicht nur auf eine mehrheitsfähige Lösung aus gewesen wäre, hätte man entweder einen grösseren Nutzen für die Öffentlichkeit oder für die Stadtkasse erbringen können.*

**Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP):** *Der volkswirtschaftliche Nutzen des Kongresshauses ist gegeben. Der Kongressstandort am See ist der Beste. Die vorliegende Idee des Optimierungsumbaus ist die pragmatischste. Mit dem Abriss des heutigen Panoramasaaals entsteht die Möglichkeit des Restaurantbaus mit Terrasse. Auch die Sanierung der Tonhalle zusammen mit dem Kongresshaus erleichtert die Gesamtsanierung. Dass die Umbauten aber wieder 140 Millionen Franken kosten werden, erstaunt uns jedoch.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Finanzdepartements Stellung.

**STR Daniel Leupi:** *Es ist ein angemessenes Angebot für das, was realistischerweise machbar ist. Wir erbringen eine sinnvolle Nutzung an diesem ganz speziellen Ort. Eine Kongressinfrastruktur ist nie für sich kostendeckend, man muss sie als Investition in Grossräume ansehen.*

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die SK FD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Zustimmung: Präsident Severin Pflüger (FDP), Referent; Vizepräsident Dr. Davy Graf (SP), Brigitte Baumgartner Kläy (Grüne), Beat Camen (SVP), Urs Fehr (SVP), Cäcilia Hänni-Etter (FDP), Martin Luchsinger (GLP), Sylvie Fee Matter (SP) i. V. von Linda Bär (SP), Dr. Pawel Silberring (SP), Dr. Esther Straub (SP), Jean-Claude Virchaux (CVP), Katrin Wüthrich (SP)  
Enthaltung: Niklaus Scherr (AL)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK FD mit 117 gegen 2 Stimmen zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2.1

Die SK FD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.1.

Zustimmung: Präsident Severin Pflüger (FDP), Referent; Vizepräsident Dr. Davy Graf (SP), Brigitte Baumgartner Kläy (Grüne), Beat Camen (SVP), Urs Fehr (SVP), Cäcilia Hänni-Etter (FDP), Martin Luchsinger (GLP), Sylvie Fee Matter (SP) i. V. von Linda Bär (SP), Dr. Pawel Silberring (SP), Dr. Esther Straub (SP), Jean-Claude Virchaux (CVP), Katrin Wüthrich (SP)  
Enthaltung: Niklaus Scherr (AL)

Abstimmung gemäss Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der SK FD mit 118 gegen 0 Stimmen zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2.2

Die SK FD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.2.

Zustimmung: Präsident Severin Pflüger (FDP), Referent; Vizepräsident Dr. Davy Graf (SP), Brigitte Baumgartner Kläy (Grüne), Beat Camen (SVP), Urs Fehr (SVP), Cäcilia Hänni-Etter (FDP), Martin Luchsinger (GLP), Sylvie Fee Matter (SP) i. V. von Linda Bär (SP), Dr. Pawel Silberring (SP), Dr. Esther Straub (SP), Jean-Claude Virchaux (CVP), Katrin Wüthrich (SP)  
Enthaltung: Niklaus Scherr (AL)

Abstimmung gemäss Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der SK FD mit 117 gegen 3 Stimmen zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2.3

Die SK FD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.3.

Zustimmung: Präsident Severin Pflüger (FDP), Referent; Vizepräsident Dr. Davy Graf (SP), Brigitte Baumgartner Kläy (Grüne), Beat Camen (SVP), Urs Fehr (SVP), Cäcilia Hänni-Etter (FDP), Martin Luchsinger (GLP), Sylvie Fee Matter (SP) i. V. von Linda Bär (SP), Dr. Pawel Silberring (SP), Dr. Esther Straub (SP), Jean-Claude Virchaux (CVP), Katrin Wüthrich (SP)  
Enthaltung: Niklaus Scherr (AL)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK FD mit 118 gegen 0 Stimmen zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2.4

Die SK FD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.4.

Zustimmung: Präsident Severin Pflüger (FDP), Referent; Vizepräsident Dr. Davy Graf (SP), Brigitte Baumgartner Kläy (Grüne), Beat Camen (SVP), Urs Fehr (SVP), Cäcilia Hänni-Etter (FDP), Martin Luchsinger (GLP), Sylvie Fee Matter (SP) i. V. von Linda Bär (SP), Dr. Pawel Silberring (SP), Dr. Esther Straub (SP), Jean-Claude Virchaux (CVP), Katrin Wüthrich (SP)  
Enthaltung: Niklaus Scherr (AL)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK FD mit 122 gegen 0 Stimmen zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2.5

Die Mehrheit der SK FD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 2.5.

Die Minderheit der SK FD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.5.

Mehrheit: Präsident Severin Pflüger (FDP), Referent; Beat Camen (SVP), Urs Fehr (SVP), Cäcilia Hänni-Etter (FDP), Martin Luchsinger (GLP), Jean-Claude Virchaux (CVP)  
Minderheit: Dr. Pawel Silberring (SP), Referent; Vizepräsident Dr. Davy Graf (SP), Brigitte Baumgartner Kläy (Grüne), Sylvie Fee Matter (SP) i. V. von Linda Bär (SP), Dr. Esther Straub (SP), Katrin Wüthrich (SP)  
Enthaltung: Niklaus Scherr (AL)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 62 gegen 58 Stimmen zu.

Damit ist beschlossen:

1. Die der Kongresshaus-Stiftung Zürich mit STRB 1700/2012 und STRB 1314/2009 gewährten verzinslichen Darlehen von 4 Millionen Franken werden für die Projektierung der Instandsetzung von Kongresshaus und Tonhalle (samt Umbauten im Kongresshaus) um ein unverzinsliches, rückzahlungspflichtiges Darlehen von 11,5 Millionen Franken aus Mitteln des Verwaltungsvermögens auf total 15,5 Millionen Franken erhöht.
2. Unter Ausschluss des Referendums:
  - 2.1 Im Budget 2013 wird der auf Konto Nr. (2000) 525102, verzinsliches Darlehen an Kongresshaus-Stiftung, eingestellte Betrag von Fr. 650 000.– um Fr. 1 350 000.– auf total 2 Millionen Franken erhöht.
  - 2.2 Im Budget 2013 wird auf Konto Nr. (2000) 525146, unverzinsliches Darlehen an Kongresshaus-Stiftung Zürich, ein Betrag von Fr. 1 000 000.– eingestellt.
  - 2.3 Das Postulat von Claudia Rabelbauer-Pfiffner und Werner Wehrli vom 15. Mai 2013 (GR Nr. 2013/168) betreffend Realisierung einer Kongresshauserweiterung am heutigen Standort wird als erledigt abgeschrieben.
  - 2.4 Die dringliche Motion der CVP-Fraktion und der EVP-Fraktion vom 30. Mai 2007 (GR Nr. 2007/298) betreffend Kongresshaus, Prüfung von alternativen Standorten, wird als vorläufig nicht erfüllbar abgeschrieben.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 11. Dezember 2013 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 10. Januar 2014)

**4547. 2013/416**

**Postulat der Spezialkommission Finanzdepartement (SK FD) vom 27.11.2013:  
Transparente, ziel- und zweckgerichtete Neugestaltung der Organisation und des Betriebs des Kongresshauses und der Tonhalle**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Finanzdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Es wird weder ein Ablehnungs- noch ein Textänderungsantrag gestellt.

Damit ist das Postulat dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

**4548. 2013/418**

**Postulat von Dr. Pawel Silberring (SP) und Dr. Davy Graf (SP) vom 27.11.2013:  
Umbau des Kongresshauses und der Tonhalle, Aufrechterhaltung eines reduzierten Betriebs an einem provisorischen Standort**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Finanzdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

*Dr. Pawel Silberring (SP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 4519/2013): Während der zweijährigen Umbauphase steht das Kongresshaus nicht zur Verfügung. Die Zulieferer und umliegenden Läden werden deutliche Umsatzeinbrüche verkraften müssen. Diese könnte man mit einem Übergangsbetrieb abschwächen und Arbeitsplät-*

ze erhalten. In den 140 Millionen Franken sind keine Kosten für einen solchen Betrieb eingesetzt. Wir möchten, dass die Stadt sich dafür engagiert. Das finanzielle Engagement soll aber beschränkt sein auf das, was der Übergangsbetrieb selber einbringt.

**Thomas Schwendener (SVP)** begründet den namens der SVP-Fraktion gestellten Ablehnungsantrag: Es ist nicht die Sache der Stadt, für einen Ersatz zu sorgen. Das soll die Betriebsgesellschaft selber tun. In der Summe von 140 Millionen Franken sind auch die Rückstellungen enthalten.

Weitere Wortmeldung:

**Michael Baumer (FDP):** Natürlich ist es sinnvoll, während dieser Sanierungszeit einen reduzierten Betrieb aufrecht zu erhalten. In der Kommission wurde dies vorgestellt und geplant. Das Postulat ist also überflüssig und abzulehnen.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Finanzdepartements Stellung.

**STR Daniel Leupi:** Es ist eine selbstverständliche Aufgabe im Rahmen der Gesamtweisung, wie man den Betrieb der Tonhalle und des Kongresshauses während der Umbauphase weiterführt. Wir nehmen das Postulat als allgemeinen Auftrag entgegen.

**Dr. Pawel Silberring (SP):** Die Idee unseres Postulats war, eine Übergangslösung fest zu verankern und gleichzeitig zu erfahren, wie viel man bereit ist dafür einzusetzen.

Das Postulat wird mit 61 gegen 55 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

#### 4549. 2013/268

**Weisung vom 10.07.2013:**

**Motion von Jean-Claude Virchaux und Ernst Danner betreffend Vollamtliche Schulleitungen, Änderung der Gemeindeordnung, Bericht und Abschreibung**

Antrag des Stadtrats

1. Vom Bericht betreffend «Vollamtliche Schulleitungen und ausreichende Unterstützung durch administrative Ressourcen» wird Kenntnis genommen.
2. Die Motion GR Nr. 2007/232 von Jean-Claude Virchaux und Ernst Danner betreffend «Vollamtliche Schulleitungen und ausreichende Unterstützung durch administrative Ressourcen» wird als erledigt abgeschrieben.

Referentin zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit Änderungsantrag und Dispositivziffer 1 / Kommissionsreferentin Dispositivziffer 2:

**Ruth Ackermann (CVP):** Durch die Änderung der Schulordnung soll es möglich werden, die Schuleinheiten so zu organisieren, dass die Schulleitung möglichst vollamtlich wahrgenommen werden kann. 2007 wurde die Motion überwiesen, gestrichen wurde dabei die Änderung der Gemeindeordnung und die Möglichkeit des Jobsharings. In der Zwischenzeit gab es einige wichtige Änderungen. Ab dem Schuljahr 2014/2015 ist es möglich, dass Schulleitende ohne Übernahme von Unterrichtspflicht angestellt werden. Zur administrativen Unterstützung startete ein Projekt zur Einrichtung von Schulleitungs-

sekretariaten bis 2019. Die Anliegen sind soweit erfüllt und die Motion ist deshalb abzuschreiben. Der Bericht unter Dispositivziffer 1 wird zur Kenntnis genommen.

Kommissionsminderheit Änderungsantrag und Dispositivziffer 1:

**Margrit Haller (SVP):** Mit der Änderung des Lehrpersonalgesetzes fällt die Unterrichtsverpflichtung der Schulleitungen weg. Das gäbe der Kreisschulpflege die Flexibilität, die Schulleitungen je nach Bedarf in den Schulen einzusetzen. Damit könnte die gewonnene Zeit für administrative Arbeiten eingesetzt werden. Doch nun sollen die Schulleitungen vermehrt von administrativen Arbeiten entlastet werden, denn das entspricht nicht ihren Qualifikationen und behindert sie in ihrer eigentlichen Kernkompetenz. In jedem Job fallen jedoch Routinearbeiten an. Nur die Einführung der geplanten Schulleitungssekretariate verursacht schon immense Kosten, ganz zu schweigen vom ganzen Vorhaben.

Weitere Wortmeldungen:

**Isabel Garcia (GLP):** Auch die GLP wird den Bericht ablehnend zur Kenntnis nehmen. Mit der Schaffung solcher Sekretariate wird keineswegs eine Entlastung einzugehalten, der Verbürokratisierung wird noch vorsätzlich Vorschub geleistet.

**Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP):** Die EVP will kein Unterrichtsverbot für Schulleitungen, aber der Unterrichtszwang ist zum Glück abgeschafft worden. In der Praxis bleibt es jedoch weiterhin so, dass kleine Schulen über weniger Schulleitungsstunden verfügen, weil die Entlastung über die Vollzeiteinheiten (VZE) definiert ist. Über diese Verknüpfung sind wir nach wie vor unglücklich. Das hat zur Folge, dass Schulleitungen in kleinen Schulen immer noch zu zwei Dritteln unterrichten und nur ein Drittel für die Leitung zur Verfügung steht. Ob die Einführung von Schulleitungssekretariaten hier Abhilfe schaffen kann, wird sich weisen. Eine Alternative wäre ein konsequente Zusammenlegung von Schulen.

**Dr. Jean-Daniel Strub (SP):** Das gewählte Vorgehen ist vorsichtig und lässt deshalb zu, Erfahrungen zu sammeln und auszuwerten, um herauszufinden, ob das Instrument am jeweiligen Ort richtig ist. Die Beträge werden uns mit dem Budget vorgelegt und wir können immer entscheiden, ob der Nutzen ausreicht, um damit die entsprechenden Kosten zu verbinden.

**Claudia Simon (FDP):** Wir würden das unterstützen, wenn dafür an einem anderen Ort, z. B. bei der Schulpflege, entsprechend Stellen abgebaut würden. Wir sind der Meinung, dass es nicht mehr Stellen braucht.

**Walter Angst (AL):** Bevor man in den Ausbau der Schulsekretariate einsteigt, sollte man sich ernsthaft über die Verwaltung der verschiedenen Schulen Gedanken machen. Die dreistufige Hierarchie die wir jetzt haben, führt zu Doppelspurigkeiten und zu Mehrausgaben.

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Vom Bericht betreffend «Vollamtliche Schulleitungen und ausreichende Unterstützung durch administrative Ressourcen» wird ablehnend Kenntnis genommen.

Mehrheit: Ruth Ackermann (CVP), Referentin; Präsident Mark Richli (SP), Vizepräsidentin Christina Hug (Grüne), Marianne Dubs Früh (SP), Peider Filli (Grüne), Christian Huser (FDP), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Claudia Simon (FDP), Dr. Jean-Daniel Strub (SP)  
Minderheit: Margrit Haller (SVP), Referentin; Ruth Anhorn (SVP), Isabel Garcia (GLP), Mauro Tuena (SVP) i. V. von Dr. Thomas Monn (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 78 gegen 37 Stimmen zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 1.

Mehrheit: Ruth Ackermann (CVP), Referentin; Präsident Mark Richli (SP), Vizepräsidentin Christina Hug (Grüne), Marianne Dubs Früh (SP), Peider Filli (Grüne), Christian Huser (FDP), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Claudia Simon (FDP), Dr. Jean-Daniel Strub (SP)  
Minderheit: Margrit Haller (SVP), Referentin; Ruth Anhorn (SVP), Isabel Garcia (GLP), Mauro Tuena (SVP) i. V. von Dr. Thomas Monn (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 77 gegen 37 Stimmen zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Zustimmung: Ruth Ackermann (CVP), Referentin; Präsident Mark Richli (SP), Vizepräsidentin Christina Hug (Grüne), Ruth Anhorn (SVP), Marianne Dubs Früh (SP), Peider Filli (Grüne), Isabel Garcia (GLP), Margrit Haller (SVP), Christian Huser (FDP), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Claudia Simon (FDP), Dr. Jean-Daniel Strub (SP), Mauro Tuena (SVP) i. V. von Dr. Thomas Monn (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK PRD/SSD mit 115 gegen 0 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Vom Bericht betreffend «Vollamtliche Schulleitungen und ausreichende Unterstützung durch administrative Ressourcen» wird Kenntnis genommen.
2. Die Motion GR Nr. 2007/232 von Jean-Claude Virchaux und Ernst Danner betreffend «Vollamtliche Schulleitungen und ausreichende Unterstützung durch administrative Ressourcen» wird als erledigt abgeschrieben.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 11. Dezember 2013

4550. 2013/249

**Weisung vom 26.06.2013:  
Umwelt- und Gesundheitsschutz, Aktionstage Zürich Multimobil, Bericht zur  
Kreditphase 2009–2013**

Antrag des Stadtrats

Vom Bericht zur Kreditphase 2009–2013 der Aktionstage Zürich Multimobil wird Kenntnis genommen.

Referentin zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit:

**Maleica Landolt (GLP):** *Die Aktionstage in Form dieses Grossanlasses haben während Jahren dazu beigetragen, die umweltfreundliche Mobilität bei der Bevölkerung zu sensibilisieren. Neu soll jetzt nicht mehr nur die Mobilität im Fokus stehen, sondern auch andere Bereiche, die den Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft thematisieren. Dies mit alternativen Aktionen und anderen Vermittlungsformen.*

Kommissionsminderheit:

**Rolf Müller (SVP):** *Die SVP war schon immer gegen das Projekt Multimobil. Die Resultate sind gemäss eigenen Angaben nicht messbar. Ob und wie stark damit konkrete neue Verhaltensänderungen erzielt werden, kann nicht ausgesagt werden.*

Weitere Wortmeldungen:

**Marianne Dubs Früh (SP):** *Wir nehmen den Bericht zur Kenntnis. Die jährliche Veranstaltung hat während 14 Jahren Jung und Alt angezogen und ich bin sicher, dass die Besucher dabei auch etwas gelernt haben.*

**Tamara Lauber (FDP):** *Den Bericht kann man nur ablehnend zur Kenntnis nehmen. Der Anlass hat Autofahrer bevormundet und wollte sie davon überzeugen, auf den öffentlichen Verkehr oder das Velo umzusteigen.*

**Matthias Probst (Grüne):** *Den Nutzen des Anlasses kann man tatsächlich anzweifeln. Stattdessen hätte man einen autofreien Tag einführen sollen. Wenn man das ernst meint, müsste man die ganze Stadt an einem bestimmten Tag autofrei machen, um einen entsprechenden Effekt zu erzielen.*

**Alexander Jäger (FDP):** *Die Messbarkeit der künftigen Veranstaltungen sollte besser sein als die bisherigen Aktionstage, bei denen der Nutzen nicht ausgewiesen werden konnte. Wir nehmen den Bericht deshalb negativ zur Kenntnis.*

**Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP):** *Einen ganzen Tag autofrei zu machen ist schlicht unmöglich. Wenn jemand ausserhalb der Stadt nach Hause möchte, soll er dann zu Fuss heim laufen? Damit würde man nicht nur den Verkehr in der Stadt behindern, sondern auch die Freiheit des Bürgers massiv einschränken.*

**Karin Weyermann (CVP):** *Wir unterstützen die Förderung des ÖV, sind aber dagegen, dass man den MIV verteuert. Wir begrüssen die Einsicht des Stadtrats, dass das Multimobil sein eigentliches Zielpublikum nicht erreicht und deshalb abgeschafft wird.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

**STR Claudia Nielsen:** *Die Aktionstage haben sehr wohl etwas gebracht, trotzdem kann man eine solche Informationsveranstaltung auch wieder aus dem Programm nehmen, wenn der Erfolg sich eingestellt hat.*

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK GUD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK GUD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Präsidentin Maleica Landolt (GLP), Referentin; Vizepräsidentin Karin Meier-Bohrer (Grüne), Petek Altinay (SP), Jürg Ammann (Grüne), Marianne Dubs Früh (SP), Nicolas Esseiva (SP), Adrian Gautschi (GLP), Patrick Hadi Huber (SP) i. V. von Marcel Savarioud (SP), Andreas Kirstein (AL), Joe A. Manser (SP)
Minderheit:	Rolf Müller (SVP), Referent; Marina Garzotto (SVP)
Enthaltung:	Ursula Uttinger (FDP) i. V. von Tamara Lauber (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 78 gegen 40 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Vom Bericht zur Kreditphase 2009–2013 der Aktionstage Zürich Multimobil wird Kenntnis genommen.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 11. Dezember 2013

#### 4551. 2013/86

##### **Postulat von Karin Rykart Sutter (Grüne) und Peider Filli (Grüne) vom 13.03.2013: Gesundheits- und Umweltdepartement, Aufbau eines Stellenpools mit Pflegefachkräften**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

**Karin Rykart Sutter (Grüne)** begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 3718/2013): *Heute werden längere Absenzen in den Altersheimen und beiden Stadtspitälern mit temporären Arbeitskräften überbrückt. Das ist sehr teuer und es ist nicht gewährleistet, dass die Temporärkräfte die nötigen Anforderungen mitbringen. Wir fordern deshalb einen Stellenpool mit Angestellten, die mehr arbeiten wollen. Damit würden die Vermittlungskosten für Temporärfirmen wegfallen. Das Personal im Stellenpool könnte zudem gezielt geschult werden.*

**Rolf Müller (SVP)** begründet den von Roland Scheck (SVP) namens der SVP-Fraktion am 27. März 2013 gestellten Ablehnungsantrag: *Der Arbeitsmarkt für das Pflegepersonal ist ausgetrocknet und es ist schwierig, nur schon den regulären Stellenplan zu besetzen, geschweige denn einen ausreichenden Pool aufzubauen. In den Pflegezentren wird einander bei kurzfristigen personellen Engpässen ausgeholfen. Schlussendlich*



*ist es wirtschaftlicher, für diese Zeit entsprechende Mehrkosten für einen Temporärmitarbeiter in Kauf zu nehmen.*

Weitere Wortmeldungen:

**Nicolas Esseiva (SP):** *Wenn eigene statt Temporärmitarbeiter beschäftigt würden, könnten die Leute von der Stadt angestellt werden und hätten bessere Arbeitsbedingungen. Die Mitarbeiter des Stellenpools könnten von der Stadt rekrutiert werden, womit auch gewährleistet wäre, dass sie die entsprechende Qualifikation mitbringen.*

**Tamara Lauber (FDP):** *Es geht nicht darum, bestehendes Personal möglichst effizient einzusetzen, sondern in einem Pool neue Stellen zu schaffen. Das muss man gut kontrollieren und macht nur dann Sinn, wenn es wirklich notwendig ist.*

**Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP):** *Betreuungsintensive Berufe leiden besonders schwer unter Personalengpässen. Gerade weil der Fachmarkt trocken ist, kann es viel länger dauern, bis man Temporärmitarbeiter findet.*

**Karin Weyermann (CVP):** *Man muss den Stellenpool so besetzen, das er den immer notwendigen Durchschnitt abdeckt. Für Spitzenzeiten muss man trotzdem externe Temporärmitarbeiter anstellen. Die Anforderungen in einem Altersheim, Pflegezentrum oder Spital sind unterschiedlich. Damit sind die Mitarbeiter eines Stellenpools nicht mehr so flexibel einsetzbar.*

**Andreas Kirstein (AL):** *Die AL stimmt dem Postulat zu. Bei der praktischen Umsetzung eines solchen Pools muss darauf geachtet werden, dass es nicht zu einer Ausweitung der Stellen kommt.*

**Marc Bourgeois (FDP):** *Die vorgeschlagene Lösung ist nicht arbeitnehmerfreundlich, ineffizient und teuer. Das Qualitätsproblem und das Mängelproblem der zu wenig vorhandenen Pflegekräfte löst man damit nicht.*

**Maleica Landolt (GLP):** *Wenn über mehrere Wochen die akute Grippewelle grassiert, stösst man in den Betreuungszentren personell an die Grenzen der Belastbarkeit. Im internen Pool und auf den Abteilungen gibt es keine Verfügbarkeiten und zusätzlich sind alle Betten im Spital belegt. Zum Teil bekommt man dann durch die Vermittlungsbüros nicht das Temporärpersonal, das man angefordert hat. Diese erst zu instruieren und sie nicht sofort selbständig einzusetzen, bedeutet einen Mehraufwand. Es ist deshalb begrüssenswert zu prüfen, was praxisbezogen umsetzbar ist.*

**Andrea Nüssli-Danuser (SP):** *Ein solcher Pool ist ein grosser Unterschied zu Temporärpersonal. Die Poolmitarbeitenden rotieren im Pflegesystem und sind dafür ausgebildet. In der Spitex konnten damit sehr viele Kosten eingespart werden.*

**Karin Rykart Sutter (Grüne):** *Die Ausbildung und das Niveau der Pflegenden, die in einem solchen Stellenpool wären, ist sicher nicht schlechter als bei Temporärmitarbeitern.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

**STR Claudia Nielsen:** *Es gibt im Pflegebereich sehr unterschiedliche Betreuungsbedürfnisse. Ein dementsprechender Stellenpool müsste also sehr gross sein. Es ist*

*deshalb durchaus denkbar, dass man dieses Vorhaben nicht übergreifend umsetzt, sondern innerhalb einer Dienstabteilung.*

Das Postulat wird mit 75 gegen 47 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

## **E i n g ä n g e**

An den nachfolgenden Texten werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

### **4552. 2013/427**

#### **Postulat von Sylvie Fee Matter (SP) und Dr. Esther Straub (SP) vom 04.12.2013: Mahnmal für die Personen, welche in Zürich wegen Hexerei gefoltert und verurteilt wurden**

Von Sylvie Fee Matter (SP) und Dr. Esther Straub (SP) ist am 4. Dezember 2013 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie mit einem Mahnmal der 79 Personen gedacht werden kann, die zwischen 1478 und 1701 in Zürich wegen sogenannter Hexerei gefoltert und zum Tode verurteilt wurden.

Begründung:

In der frühen Neuzeit wurden in Zürich 75 Frauen und vier Männer wegen Hexerei gefoltert und zum Tode verurteilt. Hexerei ist ein imaginäres Verbrechen. Die Verurteilten haben die ihnen vorgeworfenen Taten nicht begangen, weshalb die Urteile auch in ihrer Zeit nicht rechtmässig waren. Die Justizmorde sind seit letztem Jahr in einem Buch von Otto Sigg dokumentiert (Otto Sigg, Hexenprozesse mit Todesurteil. Justizmorde der Zunftstadt Zürich. Vom bösen Geist in Stadt und Land Zürich und im aargauischen Kelleramt. Dokumentation zu den 79 mit Todesurteil endenden sogenannten Hexenprozessen im Hoheitsgebiet der Stadt Zürich 1487–1701. 232 Seiten, PDF 2.5 MB, Selbstverlag des Autors, Frick 2012). Der pensionierte Staatsarchivar des Kantons Zürich fordert eine Gedenktafel mit den Namen der Opfer.

Im Kanton Glarus wurde 2008 der Hexenprozess gegen Anna Göldin als Justizmord bezeichnet und die Verurteilte juristisch rehabilitiert. Urteilende Instanz im alten Zürich war der Kleine Rat unter Vorsitz des Säckelmeisters. Der Kleine Rat war das Exekutivgremium des Stadtstaates Zürich und regierte sowohl über die Stadt als auch deren Untertanengebiet, den Kanton Zürich. Als sein Rechtsnachfolger kann sowohl der Stadtrat als auch der Regierungsrat betrachtet werden. Die Rehabilitation könnte daher durch beide Gremien erfolgen mit einer gemeinsamen Erklärung und einem gemeinsamen Mahnmal. Letzteres könnte eine Gedenktafel sein mit den Namen der Hingerichteten bei der Wasserkirche, wo sich damals die Schiffsanlegestelle zum Wellenberg, dem Gefängnisturm im alten Zürich, befand, oder ein künstlerisches Mahnmal in der Sihl, wo viele der Opfer hingerichtet wurden.

Mitteilung an den Stadtrat

### **4553. 2013/428**

#### **Postulat von Samuel Dubno (GLP) und Marc Bourgeois (FDP) vom 04.12.2013: Auftrag zur aktiven und verbindlichen Publikation der nicht dem Datenschutz oder dem Amtsgeheimnis untergeordneten Datenbestände der Stadtverwaltung**

Von Samuel Dubno (GLP) und Marc Bourgeois (FDP) ist am 4. Dezember 2013 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie die Publikation offener Behördendaten («Open Government Data», OGD) der Stadt Zürich durch einen verbindlichen Auftrag zur aktiven Veröffentlichung der nicht dem

Datenschutz oder dem Amtsgeheimnis untergeordneten Datenbestände der Stadtverwaltung verbreitert und beschleunigt werden kann im Sinne von «Open Government Data by Default». Die Umsetzung in den einzelnen Verwaltungsbereichen soll dabei aus Kostengründen schrittweise im Rahmen ohnehin anfallender Anpassungen an der IT- und Prozesslandschaft erfolgen.

Begründung:

Der Stadtrat hat im Juni 2012 die Städtische Open Government Data-Policy verabschiedet und damit den Rahmen für die Publikation offener Behördendaten geschaffen. Mit der Inbetriebnahme des städtischen OGD-Portales per 28. Juni 2012 steht den städtischen Departementen und Dienstabteilungen eine attraktive Publikationsplattform zur Verfügung, welche dank der aktiven Bewirtschaftung durch die Statistik Stadt Zürich zunehmend genutzt wird.

Open Government Data verfolgt drei Ziele: höhere Transparenz und Effizienz im Gemeinwesen, verbesserte Möglichkeiten für BürgerInnen zur Partizipation und Kontrolle, Impulse für die Wirtschaft.

Allerdings ist erst ein Bruchteil der potenziellen OGD der Stadt Zürich zugänglich und zahlreiche wertvolle Datenbestände liegen weiterhin brach. Die genannten Ziele werden mit der aktuellen städtischen OGD Policy noch nicht erreicht, da die Policy lediglich eine Kann-Regelung enthält und die DA entscheiden, ob sie Daten veröffentlichen oder nicht.

Ohne diese Datenhoheit grundsätzlich in Frage zu stellen, wird ein verbindlicher Auftrag des Stadtrats an die Verwaltung zur aktiven Publikation den OGD-Prozess beschleunigen und die Nutzung des brachliegenden OGD-Potenzials im Interesse der Öffentlichkeit fördern.

Mitteilung an den Stadtrat

**4554. 2013/429**

**Postulat von Karin Weyermann (CVP) und Dr. Marcel Schönbächler (CVP) vom 04.12.2013:**

**Verkauf der SBB-Gemeinde-Tageskarten an den Schaltern der Stadtkasse**

Von Karin Weyermann (CVP) und Dr. Marcel Schönbächler (CVP) ist am 4. Dezember 2013 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die SBB-Gemeinde-Tageskarten neu an den Schaltern der Stadtkasse im Stadthaus zu den üblichen Öffnungszeiten verkauft werden können, ohne dafür die personellen Ressourcen erhöhen zu müssen.

Begründung:

Wie einem Artikel in 20 Minuten vom 7. November 2013 und der Homepage der Stadt Zürich zu entnehmen ist, wird das Angebot der SBB-Gemeinde-Tageskarte in der Stadt Zürich per Ende November 2013 eingestellt. Dem Artikel ist zu entnehmen, dass das Präsidialdepartement den Verkauf in Eigenregie geprüft habe und zum Schluss gekommen sei, dass der administrative Aufwand nur mit zusätzlichem Personal zu bewältigen sei. Diese Aussage erscheint wenig plausibel, stellt es wohl keinen grossen Aufwand dar, die Karten bei den SBB zu bestellen, allenfalls die Reservation über die Homepage zu ermöglichen und die Karten an einem ohnehin besetzten Schalter zu dessen Öffnungszeiten zu verkaufen. Wäre der Aufwand derart hoch, wie vom Präsidialdepartement geltend gemacht, würden kaum so viele andere, auch kleine Gemeinden die SBB-Gemeinde-Tageskarte ihren Einwohnern zur Verfügung stellen. Gerade in der Stadt Zürich, in welcher der öV einen hohen Stellenwert, hat muss ein solches Angebot Platz haben.

Mitteilung an den Stadtrat

Die drei Postulate werden auf die Tagliste der nächsten Sitzung gesetzt.

**4555. 2013/430**

**Schriftliche Anfrage von Duri Beer (SP) und Katrin Wüthrich (SP) vom 04.12.2013:  
Lohndumping im Zusammenhang mit Reinigungsarbeiten in der Kehrricht-  
verbrennungsanlage Hagenholz, Hintergründe zum Submissionsverfahren**

Von Duri Beer (SP) und Katrin Wüthrich (SP) ist am 4. Dezember 2013 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Der Tagesanzeiger hat am 3. Dezember online einen Artikel mit dem Titel „Lohndumping in der Stadt Zürich“ publiziert. Die Autorin/der Autor berichtet Bezug nehmend auf Recherchen der Fernsehsendung Kassensturz von SRF 1 über polnische Arbeiter, die für 10 Euro pro Stunde in der Kehrrichtverbrennungsanlage Hagenholz die grossen Brennöfen mit Sandstrahlgeräten gereinigt haben.

Angestellt seien die polnischen Arbeiter bei der deutschen Firma ICC GmbH, welche im Auftrag von Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ) die jeweiligen Reinigungsarbeiten vornahm.

Entsorgung und Recycling ERZ habe gegenüber «Kassensturz» angegeben, keine Kenntnisse von den tiefen Löhnen gehabt zu haben. Jede Firma werde aber schriftlich verpflichtet, sich an die Schweizer Gesetze zu halten. Nun wolle man bei künftigen Auftragsvergaben genauer hinschauen.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie hat das Submissionsverfahren für die Vergaben der betreffenden Reinigungsarbeiten stattgefunden?
2. Welche Vergabekriterien wurden für die Ausschreibung definiert?
3. Welche Unternehmen haben an der Ausschreibung teilgenommen?
4. Welche Unternehmen haben Offerten eingereicht?
5. Welche Verpflichtungen musste die Firma erfüllen?
6. Wie wurde die Erfüllung der Verpflichtungen kontrolliert?
7. Welche Massnahmen wurden aufgrund des erwähnten Vorfalles definiert, dass in Zukunft bei ERZ bei Auftragsvergaben kein Lohndumping mehr stattfinden kann.

Mitteilung an den Stadtrat

**4556. 2013/431**

**Schriftliche Anfrage von Dr. Marcel Schönbächler (CVP) und Mario Mariani (CVP)  
vom 04.12.2013:  
Turbinenplatz, berücksichtigte Bedürfnisse für die Nutzung sowie Praxis für die  
Bewilligung von Veranstaltungen**

Von Dr. Marcel Schönbächler (CVP) und Mario Mariani (CVP) ist am 4. Dezember 2013 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

In der Ende August 2011 dem Stadtrat überwiesenen Petition "für mehr benutzerfreundliche Grünflächen im Kreis 5 / Zürich West" der CVP 4+5 sprachen sich über 2'000 Personen für mehr Grün- und Freiflächen in diesem Stadtteil aus. Wesentlicher Inhalt der genannten Petition war die Umgestaltung des Turbinenplatzes in eine benutzer- und quartierfreundliche Grünfläche.

Um dem letztgenannten Anliegen mehr Nachdruck zu verleihen, reichten die Anfragenden eine Motion ein, mit welcher eine kreditschaffende Weisung seitens des Stadtrates verlangt wurde, um den Turbinenplatz in eine benutzerfreundliche Parkanlage / Spiel- und Freizeitwiese nachhaltig umzugestalten. Die neue Platzgestaltung sollte sich dabei an der erfolgreich gestalteten und allseits beliebten familien- und kinderfreundlichen Parkanlage Josefweise ausrichten und zudem eine Ergänzung zum Pfingstweidpark darstellen. Anlässlich der am 7. November 2012 stattgefundenen Ratsdebatte wurde diese Motion mit Ausnahme der Stimmen der CVP, der SD und eines Vertreters der AL, abgelehnt und offenbar für nicht notwendig erachtet.

Frei- und Grünflächen sind in der Stadt Zürich nach wie vor nicht im Überfluss vorhanden und werden mit zunehmender Bevölkerungsanzahl immer mehr notwendig. Sodann handelt es sich beim Turbinenplatz mir rund 14'000m<sup>2</sup> um einen der grössten Plätze in der Stadt Zürich. Führt man einen Augenschein auf dem Platz durch, stellt man fest, dass er – abgesehen von Arbeitnehmenden, die sich mittags bei schönem Wetter auf dem Platz verpflegen – zumeist und namentlich an Wochenenden und Abenden ausgestorben bzw.

menschenleer ist.

In diesem Zusammenhang stellen sich verschiedene Fragen, um deren Beantwortung der Stadtrat gebeten wird:

1. Für welchen Zweck und für welche Bedürfnisse wurde der Turbinenplatz vor zehn Jahren angelegt? Inwieweit spielten damals in den Gestaltungsanforderungen / Auflagen die Pläne der künftigen Wohnüberbauungen bzw. die möglichen Ansprüche der künftigen Quartierbevölkerung eine Rolle?
2. Wie beurteilt der Stadtrat den Turbinenplatz heute hinsichtlich der Aufenthaltsqualität für die Quartierbewohner generell?
3. Wie beurteilt der Stadtrat den Turbinenplatz bzw. diesen Lebensraum auf die Familien- und Kinderfreundlichkeit?
4. Welche Auflagen und Anforderungen müssen erfüllt werden, damit eine Bewilligung für einen Anlass auf dem Turbinenplatz erteilt wird?
5. Welche und wie viele Anlässe wurden seit der Erstellung des Turbinenplatzes in der heutigen Form auf diesem durchgeführt? Es wird um eine detaillierte Auflistung, u.a. enthaltend Zweck der Veranstaltung, Belegungsdauer usw. gebeten.
6. Wie beurteilt es der Stadtrat, dass der Turbinenplatz während diesen Veranstaltungen der Quartierbevölkerung nicht zur Verfügung steht?
7. Welche Aufwendungen und Einnahmen generierten die in Ziffer 5 genannten Anlässe für die Stadt Zürich?
8. Was könnte am Turbinenplatz verändert werden, damit dieser von den Quartier- und Stadtbewohnern mehr genutzt werden würde? Welche öffentlichen Nutzungen wie ein Quartiermarkt, Konzerte usw. sind denkbar?

Mitteilung an den Stadtrat

**4557. 2013/432**

**Schriftliche Anfrage von Roger Bartholdi (SVP) und Margrit Haller (SVP) vom 04.12.2013:**

**Massnahmen und Kontrollen zur besseren Einhaltung der Verkehrsvorschriften am Limmatquai**

Von Roger Bartholdi (SVP) und Margrit Haller (SVP) ist am 4. Dezember 2013 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Es ist eine beunruhigende Entwicklung, dass ein steigender Anteil der Velofahrenden die gültigen Verkehrsvorschriften kaum beachtet. Ein Grund dafür ist wohl die Tatsache, dass – in der Regel – solche Verstösse kaum geahndet werden. Das Limmatquai ist keine Flaniermeile und es kommt täglich zu brenzligen Situationen zwischen den Velofahrenden und den zu Fuss Gehenden. Jeder – so scheint es – glaubt, er habe Vortritt. Die Waghalsigkeit einiger Velofahrender übertrifft jedoch fast alles. So kann man regelmässig feststellen, wie Velofahrende u.a. bei den Tramhaltestellen Rathaus und Rudolf-Brun-Brücke, die an der Haltestelle wartenden Trams links überholen. An diesen Haltestellen ist das Trottoir erhöht und die Velofahrenden können nicht mehr ausweichen, wenn ihnen ein Tram entgegen kommt. Das Tram kann dann nur noch abrupt bremsen, um eine Frontalkollision zu verhindern.

Wir bitten den Stadtrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Massnahmen wurden getätigt, um die Verkehrsteilnehmenden auf diese Gefahren und Pflichten hinzuweisen und vorzubereiten? Welche sind geplant?
2. Welche Vorschläge hat die Fachgruppe Verkehrssicherheit (neu im Stab) dazu? Sind gezielte Aktionen geplant? Falls nein, weshalb nicht und müssen sich zuerst schwere Unfälle ereignen, damit gehandelt wird?
3. Wurden bereits Kontrollen durchgeführt und fehlbare Lenker gebüsst bzw. verzeigt? Falls ja, bitte um Datum, Anzahl und Art der Verstösse. Falls nein, warum nicht?
4. Ist der Stadtrat gewillt, bis zu einer Verbesserung der Situationen wenigstens medienwirksame Kontrollen vor Ort durchzuführen? Wenn nein, warum nicht?
5. Wie kann zukünftig verhindert werden, dass Velofahrende wartende Tramzüge überholen?
6. Welche Massnahmen sind grundsätzlich gegen das Überholen der Trams an den Haltestellen geplant?

7. Welche Massnahmen erachtet der Stadtrat als sinnvoll, um generell die Konfliktsituationen zwischen den zu Fuss Gehenden und den Velofahrenden am Limmatquai zu entschärfen?

Mitteilung an den Stadtrat

## **K e n n t n i s n a h m e n**

**4558. 2013/289**

**Schriftliche Anfrage von Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP), Samuel Dubno (GLP) und 2 Mitunterzeichnenden vom 21.08.2013:  
Videoüberwachung von Schulanlagen, Strategie und Kriterien für die Installation der Überwachungsanlagen**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 1041 vom 20. November 2013).

**4559. 2013/290**

**Schriftliche Anfrage von Martin Luchsinger (GLP), Karin Weyermann (CVP) und 4 Mitunterzeichnenden vom 21.08.2013:  
Umbau der Asyl- und Hottingerstrasse, Auswirkungen auf die Verkehrskapazitäten und die verkehrstechnische Anbindung des Quartiers Witikon**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 1046 vom 20. November 2013).

**4560. 2013/320**

**Schriftliche Anfrage von Martin Bürlimann (SVP) und Mauro Tuena (SVP) vom 11.09.2013:  
Betreuung straffällig gewordener Jugendlicher, Zusammenarbeit mit Firmen, Einzelpersonen und Organisationen**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 1051 vom 20. November 2013).

**4561. 2013/322**

**Schriftliche Anfrage von Claudia Simon (FDP) und Joachim Hagger (FDP) vom 11.09.2013:  
Kulturfestival «Art and the City», Erhebungsdaten und Schlussfolgerungen in Zusammenhang mit dem Schlussbericht**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 1047 vom 20. November 2013).

Nächste Sitzung: 11. Dezember 2013, 14.15 Uhr.